

## Das Thema im Detail – Unser Konsumverhalten

Unsere Konsummuster haben erhebliche Auswirkungen auf die Umwelt und die Lebenswelten von Menschen in anderen Ländern: Oft gehen wir mit Lebensmitteln, elektronischen Geräten oder Kleidung sorglos um, wir verbrauchen gedankenlos und werfen Produkte wenig oder gar ungenutzt weg. Schnell greifen wir zum Beispiel bei den schicken, billigen Jeans zu, kaufen aber schon nach kurzer Zeit ein noch modischeres Modell. Die Welt kommt das teuer zu stehen: Etwa 7.000 Liter Wasser werden zur Produktion einer einzelnen Jeans benötigt. Hergestellt wird sie durch die Baumwollproduzent/-innen und Näher/-innen oft unter sozial unverträglichen Bedingungen zu einem Spottpreis.

Nicht selten kommt es dabei zu schweren Menschenrechtsverletzungen. Man denke hier auch an die Rohstoffe für unsere Handys, Sojaanbau für unsere Tiermast oder die skrupellose Entsorgung von giftigem Elektroschrott auf Müllkippen in Westafrika.

Nur ein generelles Umdenken hin zu mehr ökologischer Nachhaltigkeit verhindert die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen. Die Ausnutzung der Ressourcen der Welt rein aus Profitgier nimmt der nachkommenden Generation die Chance auf ein erfülltes Leben mit den gleichen Möglichkeiten die wir heutzutage haben.

## Wir (ver-) brauchen unsere Welt - Plastik

Jeder Einkaufsbummel, jede Werbepause im Fernsehen führen uns vor Augen: Wir leben in einer Welt, in der man alles kaufen kann, meist sogar für wenig Geld. Ein modisches T-Shirt für 4 Euro, schöne rote Tomaten zu jeder Jahreszeit, das neueste Handy mit unzähligen Funktionen für nur 8,35 Euro monatlich. Viele unserer täglichen Konsumgüter bestehen aus Kunststoff oder sind in diesen verpackt: Lebensmittel aus dem Supermarkt, Plastikflaschen, Plastiktüten oder Kinderspielzeug.

Ein Leben ohne Plastik ist für uns nicht mehr vorstellbar:

- 250-300 Millionen Tonnen Kunststoffprodukte werden jährlich weltweit produziert – einhundert Mal mehr als noch vor 50 Jahren.
- Mit der Gesamtmenge des bisher produzierten Plastiks könnte man die Erde sechsmal in Folie einwickeln.
- Viele der Kunststoffe können bis zu 500 Jahren in Böden und Gewässern überdauern.
- Rund 100 kg Plastik verbraucht ein/-e Europäer/-in durchschnittlich im Jahr.
- 2,7 Millionen Tonnen Plastikverpackungen werden jedes Jahr allein in Deutschland produziert.<sup>1</sup>

Dieser gedankenlose Umgang mit Plastik führt zu einer Verschwendung der benutzten Rohstoffe (dazu gehören auch Öl und Trinkwasser) und zu einer gefährlichen Belastung unserer Umwelt mit Plastikmüll und den darin enthaltenen Chemikalien. Eine Mogelpackung sind Plastiktüten, die als „biologisch abbaubar“ bezeichnet werden. Der Anteil nachwachsender Rohstoffe beträgt meist kaum 30 % – und auch nachwachsende Rohstoffe haben einen hohen Ressourcenverbrauch. Die Ökobilanz dieser Tüten ist äußerst schlecht.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> nach Agrar-Koordination, KonsUmwelt, Verpackung und Müllvermeidung: [www.konsum-welt.de](http://www.konsum-welt.de)

<sup>2</sup> Deutsche Umwelthilfe e.V. [www.duh.de](http://www.duh.de) Zahlen und Fakten zu Plastiktüten

## Umweltbelastungen durch Plastik

Eine Plastiksicht überzieht die gesamte Erde, kleinste Plastikpartikel werden durch Wind und Wellen verbreitet. Fische und andere Meerestiere verwechseln die Kunststoffteilchen mit Plankton, fressen sie und sterben daran. Auch Vögel und Schildkröten fressen diese unverdauliche „Nahrung“, was zu Ersticken, Verhungern oder zu inneren Verletzungen und Vergiftungen führen kann. Sogar in die menschliche Nahrungskette gelangen winzige Plastikpartikel und die darin enthaltenen Chemikalien (z.B. durch den Konsum von Fisch). Einige der Stoffe sind gesundheitlich höchst bedenklich und stehen im Verdacht, Allergien, Unfruchtbarkeit oder Krebs auszulösen.<sup>3</sup>

## **Wir (ver-) brauchen unsere Welt - Elektroschrott**

Der Plastikmüll ist nur ein Beispiel für die schlimmen Folgen unseres Konsumverhaltens. Ebenso hat unser Elektromüll/Elektroschrott zum Teil katastrophale Auswirkungen. In Deutschland müssen alte Elektrogeräte eigentlich möglichst umfassend verwertet werden. Denn sie enthalten sowohl seltene und kostbare Rohstoffe als auch hochgiftige Substanzen wie Schwermetalle. Der Export ist verboten. Trotzdem werden pro Jahr mehr als 155.000 Tonnen Elektroschrott aus Deutschland ins Ausland, vor allem nach Afrika und Asien exportiert.<sup>4</sup> Einer der Orte, an denen dieser Müll landet ist die Deponie in Agbogbloshie in Accra (Ghana). Sie hat traurige Berühmtheit erlangt, seit ghanaische Reporter über die katastrophalen Arbeitsbedingungen auf dieser Elektroschrott-Deponie berichteten. Mit kriminellen Machenschaften, wie Bestechung und Umgehung internationalen Rechts, schaffen es dubiose Recyclingunternehmen, kaputte aber lediglich als „gebraucht“ deklarierte Computer und Handys hierher zu transportieren. Sie verdienen auf diese Weise viel mehr Geld, denn das geordnete Recycling in Europa und den USA ist kompliziert und teuer – auch wenn dabei seltene Rohstoffe zurückgewonnen werden können. In Agbogbloshie arbeiten auch Kinder und Jugendliche. Sie zerschlagen Computerbildschirme und Kabelknäuel, um an Kupfer und andere Metalle zu kommen, die sie dann an Zwischenhändler verkaufen. Sie arbeiten unter verheerenden gesundheitsgefährdenden Bedingungen und verdienen kaum das Nötigste zum Leben. Das Abladen unseres giftigen Elektroschrotts in Afrika führt also zu schlimmen Menschenrechtsverletzungen. Einige Länder Afrikas, z.B. Uganda, haben als Konsequenz aus diesen Schrott-Exporten aus Europa und den USA die Einfuhr von gebrauchten Computern und Handys verboten.<sup>5</sup>

## **Handy-Konsum**

Selbstverständlich sind Handys nützliche Werkzeuge zur Kommunikation. Doch gleichzeitig sind sie mit möglichst vielen Funktionen und verschiedenen modischen Designs auch echte Prestigeobjekte. Am besten kauft man sich jedes Jahr ein neues – das suggeriert uns zumindest die Werbung. Viele der „alten“ Handys landen nach der Anschaffung eines neuen Modells in einer Schublade oder im Müll und dann – unsachgemäß recycelt – vielleicht sogar auf einer Elektromülldeponie wie Agbogbloshie. Dabei enthalten sie wertvolle Rohstoffe, die unter schwierigsten und oft menschenunwürdigen Bedingungen gefördert werden, zum Beispiel Koltan aus der Demokratischen Republik Kongo. Würden mehr Handys recycelt und die darin enthaltenen Rohstoffe wiederverwendet werden, könnten auch neue Geräte viel ressourcenschonender produziert

---

<sup>3</sup> Weitere Informationen unter: [www.nabu.de/meeresschutz/NABU-Broschuere\\_Muellkippe\\_Meer.pdf](http://www.nabu.de/meeresschutz/NABU-Broschuere_Muellkippe_Meer.pdf)

<sup>4</sup> Studie des Instituts für Ökologie und Politik (Ökopol), zit. Aus [www.konsum-welt.de](http://www.konsum-welt.de)

<sup>5</sup> Weiterführende Informationen zu der Thematik: [www.taz.de/!39596/](http://www.taz.de/!39596/)

werden.<sup>6</sup> Um dies in die Tat umzusetzen, gibt es bereits vielfältige Pläne. Zum Beispiel ein Pfand auf Handys, der dafür sorgen soll, dass alte Geräte nicht in den Schubladen der Haushalte „verrotten“, sondern zu Recycling-Zwecken abgegeben werden können. Gemeinhin weiß man heute: Müll ist mehr als einfach nur Abfall. Vieles, was in ihm steckt, ist für die Wirtschaft sehr wertvoll und bei uns ist die Abfallwirtschaft längst eine Milliarden-Industrie.<sup>7</sup>

### **Wir (ver-) brauchen unsere Welt - Fleisch**

85 % der Deutschen essen jeden Tag Fleischprodukte. Man geht von einem durchschnittlichen Fleischverbrauch von 89 kg pro Person im Jahr aus.<sup>8</sup> Auch in den Schwellen- und Entwicklungsländern nimmt der Fleischkonsum zu. In den letzten 50 Jahren hat sich der weltweite Fleischkonsum von 70 Millionen Tonnen im Jahr 1961 auf 297 Millionen Tonnen im Jahr 2012 mehr als vervierfacht.

Das hat zahlreiche negative Folgen für die Umwelt und die Ernährungssicherung, denn er ist nur aufgrund von industrieller Massentierhaltung mit einem enormen Verbrauch an Ressourcen möglich<sup>9</sup>:

- **Klimawandel** - Die Massentierhaltung ist verantwortlich für hohe Mengen an Treibhausgasemissionen und ist damit noch schädlicher für die Umwelt als der Transportsektor. Treibhausgase in der Tierproduktion entstehen durch den Ausstoß von Methangas durch Rinder, in der Futtermittelproduktion und der Verwendung von Düngern.
- **Viehfutter statt Lebensmittel** - Weltweit werden 40 % der Getreide- und 85 % der Sojaernte als Tierfutter eingesetzt. Immer mehr Ackerflächen werden dafür benötigt. So kommt es, dass Kleinbäuerinnen und -bauern in Afrika vertrieben werden, damit auf ihrem Land profitable Soja- und Getreideplantagen für die Futtermittelindustrie entstehen können.<sup>10</sup>
- **Hoher Wasserverbrauch** - Für die Produktion von 1 kg Rindfleisch werden bis zu 15.500 l Wasser benötigt und ca. 13.000 g CO<sup>2</sup>. Für 1 kg Kartoffeln benötigt man dagegen gerade einmal 250 l Wasser und 200 g CO<sup>2</sup>. Beim hohen Wasserverbrauch in der Fleischproduktion geht es weniger um die Tränkung der Tiere, sondern um die Bewässerung der Pflanzen für die Futtermittel.
- **Massentierhaltung zerstört die kleinbäuerliche Tierhaltung**  
Keine Kleinbäuerin und kein Kleinbauer in Afrika (und nur wenige in Europa) können in der Konkurrenz zur industriellen Fleischproduktion mithalten. Besonders problematisch ist die Situation in vielen afrikanischen Ländern, die von „Abfallfleisch“ aus der Hühnerproduktion in Europa überschwemmt werden. Afrikanische Bauern können mit den Billighühnerteilen aus Europa nicht konkurrieren und verlieren ihre Existenzgrundlage. [Hier erfahren Sie mehr.](#)

---

<sup>6</sup> [www.handysfuerdieumwelt.de](http://www.handysfuerdieumwelt.de), [www.germanwatch.org/makeitfair](http://www.germanwatch.org/makeitfair),

Agrar-Koordination: Verantwortungsvoller Konsum, [www.konsum-welt.de](http://www.konsum-welt.de)

<sup>7</sup> Vierteilige Dokumentation zum Thema „Rohstoffe aus dem Müll“ im WDR:

[www.wdr5.de/sendungen/tiefenblick/deutschlandsverborgeneschaetze100.html](http://www.wdr5.de/sendungen/tiefenblick/deutschlandsverborgeneschaetze100.html)

<sup>8</sup> Heinrich-Böll-Stiftung et al (2013): Der Fleischatlas, S.21

<sup>9</sup> Die folgenden Zahlen und Fakten stammen aus dem Fleischatlas 2013 und Agrar Koordination, Nahrungsmittelproduktion und -verschwendung, S.10-11 [www.konsum-welt.de](http://www.konsum-welt.de)

<sup>10</sup> Mehr zum Thema „Landgrabbing“ unter [www.gemeinsam-fuer-afrika.de/wp-content/uploads/2012/05/Homepage\\_Hintergrundpapier.pdf](http://www.gemeinsam-fuer-afrika.de/wp-content/uploads/2012/05/Homepage_Hintergrundpapier.pdf)